

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 33

Artikel: Ferdinands Betrachtungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brütend auf den Balkaneiern
saß der status quo,
mählich schrumpfte er zusammen
bis zu einem Sloh.

Endlich gab man auch noch diesem
den bekannten Knacks,
und die junge Brut ging selber
ihren Weg schnurstracks.

Der Berner Bahnhof

Es war die Zeit vor zwanzig Jahr',
Da noch der Toldi Sous-Chef war,
Da waren Bähnler zu bedauern,
Wenn bei den großen Schanzenmauern
Die Säge wurden egerziert —
Zusammenflöße praktiziert!

„Wie lecht, wie lecht“, sagt' oft Frau Pfiffer,
(Der Toldi — dies gar wohl begriff er!)
Ein Leben jeden Tag voll Schreck'
War für die Bähnler nie ein Schleck! —
Kein einziges gerades Gleis
Nacht jedem Manövrieren heiß!

Da hieß es schon vor zwanzig Jahren:
„So dürfen wir nicht weiter fahren!“
Doch was geschah? Zu dieser Stund'
Sind stets noch alle Gleise rund,
Die rings um jene große Schanz'
Verhunzen unsern Bahnhof ganz!

Wie kann man nur fürs nächste Jahr
In Ausstellungen denken gar??
Bei „föttiger“ Bahnhof-Misère
Ist solches Wagnis fraglich sehr:
Drum Bundes-, Stadtrat, Publikum
Baut schleunigst unsern Bahnhof um!

Sag

Anglers Glück

Einem Apotheker geht beim Fischen der Schwim-
mer seiner Angel verloren; aber er weiß sich bald zu
helfen; er nimmt eine Flasche, verkorkt sie fest und
benutzt diese als Schwimmer. Nach einiger Zeit zieht
er zwei Sorellen aus dem Bache.

„Svillinge?“ ruft ihm der in der Nähe angelnde
Doktor zu.

„Jamohl! Und sogar mit der Flasche aufgezo-gen,“
erwidert der Apotheker.

25.

Aus Venedig

Seltungsnotiz: Nachdem sich die Gondoliere
in Venedig lange Zeit dagegen gesträubt, haben
ihre 100 sich für Einführung der Motorschiffe
ausgesprochen.

Sahr mich hinüber, schöner Schiffer,
Auf deiner Gondel führe mich,
Nimm dieses Halsband hier zum Lohne,
Es ist schon längst bestimmt für dich.

Der Schiffer spricht: „Mein, Gianetta,
Da war' ich doch ein rechter Tor.
Und soll ich dich hinüberfahren,
Geschieht es nur noch per Motor.“

Sahr mich hinüber, schöner Schiffer,
Motoren habe längst ich satt.
Zu fahren auf der stillen Gondel,
Kam ich in die Lagunenstadt.

Der Schiffer spricht: „Selbst wenn ich möchte,
Ich darf es nicht, mein hübsches Kind;
Weil ich und hundert Kameraden
Im Sachverein verbrüdet sind.“

Sahr mich hinüber, schöner Schiffer,
Ist die Romantik denn dahin?
Ich singe dir zum süßen Lohne
Und spiele auf der Mandolin.

Das Schifflein flößt dann durch die Wellen,
Der Schiffer kratzt sich hinterm Ohr.
Er fühlt: „Ich bin ein rüdig Schäßlein
Bei den Gefellen vom Motor!“

21. Zr.

Faule Eier

Mit Bumbum, Trara, Sanfaren
blähte man sich flugs,
bis zu Elefantengröße
jedes Rücken wuchs.

Aber in der Hundstaghitz
ward es offenbar,
was an dieser maschinellen
Aufzucht faulig war.

Mir Düpierti im Milchkrieg

J bi de Christe Nubeli ab em Allmeindhof z' Raß-
like, Xanton Luzern, und will i fröhner au scho-n-emol
in e Sitig gschriben ha, händ mini Nochtüre mi ploget,
i soll jest doch au em „Nebelspalter“ z' Süri verzelle,
wie's aus Luzernerbüre do im Milchkrieg gege d'
Chamer Ferre g'ganze-n ist. Die Ferre händ ja
bikantli im Brühlig erklärt, sie chönid für's Kilo
Milch blos na 17 1/2 Kappe zahle. Das ist üs spanisch
vordho und es sind do Sureführer is Land cho und
händ üs zum Chrieg gege die Chamer Milchbarone
ufbote. Wo mr Bedenke gha händ, de Schutz chönti
öppe hinne-n-ufe goh, häts gheiß: „Sind ohni Sorge!
De „Sugerisch-aargauisch-luzernisch Verband“ nimmt
eu de leßi Tropfe Milch ab bis de Chrieg durgführt
ist, allerdings blos zu 16 Kappe; aber es handelt sich
jest um Sieg oder Tod!“

Guet, mir Sure händ welle siege, lieber e Sit
lang d' Milch em Verband 1 1/2 Kappe billiger gäh,
als da däne Ferre z' Cham! Also hämmer de
hinderst Tropfe em Verband glieferet! Jest — ganz
zwei Monet nach dr leßte Lieferig hämmer vom Ver-
band entli e-n Abrechnig übercho, und die ghört
ebe-n in „Nebelspalter“, wänn sie scho ase himmel-
trurig usgeht!!! Sie lutet nämli folgendermaße:

Bereinbarte Milchpris 16 Rp.

Davon gehen ab:

Sür Magermilch 3 Rp.

Als Zuschuß an den Zentral-
verband 1 1/2 „

Sür Anschaffung von Milch-
transportkannen und
Bußen 5 3/4 „

21 Zug total pro Kilo 10 1/4 „

Blibed aus Sure per Kilo no 5 3/4 Rp.

Und d' Chamer Ferre händ 17 1/2 offeriert gha ohni
alli 21züg!! 's nächstmol gömmer dann wieder uf
de Lim vo däre „Sureolidarität!!!“

Ferdinands Betrachtungen

Ich möchte lieber sterben,
Als wieder Brüdern das Leder zu gerben;
Dervell, wenn man dabei nicht sterbt,
Reißens selber wird — gegerbt!

Der Carol war viel geschiedter:
Der kam hinten drein gesprungen
Und hat's nun mit heiler Nase
Am weitesten bringenden.

Geht mir mit Europas Mächten!
Ja, das sind mir die rechten!
Sie blasen im Konzert sich schier krumm
Und der Türke jodelt: „Schrimm — Schrumm!“

Ich hätt' es bedenken sollen,
Zu stecken nicht zu tief in die Sauce —
In Unbetracht ihrer Größe —
Meine zierliche Sarennoße. —

Sidelbini

Konkurrenzgespräch

Maler 21.: Wissen Sie, warum in Hodlers Bildern
der Hintergrund nichts taugt? Es ist eben nichts
dahinter!

Maler 2.: Mit dem Vordergrund scheint's aber
um so besser zu stehen. Wenigstens erscheinen Sie
mir ziemlich voreingenommen.

Siero Bürk

Mord und Raub und Seßungschwindel,
Türke raus und rein,
Schließlich schlug sich das Gefindel
selbst den Schädel ein.

Recht behielt der Nebelspalter,
wenn er euch verriß!
Die Balkankultur ervies sich
als ein Muckenschiff.

21. Zr.

Lappi, tue d'Augen uf!

Es zogen drei Umalien
Zusammen nach Italien.
Die erste spielt die Harfe,
Die zweite trägt eine Larve,
Die dritte wirft die Augen um
Und alle drei sind dumm!

Drum wurden die Umalien
Ganz sachte zu Kanalien.
Die erste ging ins Kabaret,
Die zweite kauft ein breites Bett,
Die dritte prangt im Kino
Mit einem alten Sino.

Es zogen drei Umalien
Wohl heim, nach den Sponsalien
Die erste hungert im Spital,
Die zweite hungert allzumal,
Die dritte schwingt den Parasol —
Daß dich der Teufel hol' — Ja wohl!

Wer sind die drei Umalien?
Was sind die drei Kanalien?
Die erste ist der blaue Dunst,
Die zweite treibt die schwarze Kunst,
Die dritte heißt der blasse Meid —
Gelt Schwyzerbueb, bist g'scheidt — bim Eid!

Gäggehürl

Einst und Jetzt

Brüher sann
Rittersmann,
Wie man Lieb entführen kann.
Starkes Roß,
Reißigtroß
Brauchte er und festes Schloß.

Luftschiff jetzt
Wird besetzt,
Und wenn böser Papa heßt,
Racht man laut,
Mit der Braut
Man von Wolken niederschaut.

21. Zr.

Verschiedene Behandlung

21.: Der Herr hier vor uns hat ein Vermögen von
einer Million Franken gemacht nur aus allem Eisen.
21.: Und den läßt man laufen. Ich habe zwölf
Sünflirestücke aus Blei gemacht und mich hat
man dafür zwei Jahre eingesperrt.

25.

Der Tyrann

Die junge Frau hatte augenscheinlich einen heftigen
Zornanfall; sie sah fast ganz verzweifelt aus.

„Du drücktest mich“, begann sie, „ich habe Dich
zu lang ertragen. Du hast mich gequält, hast meine
Stellung ruiniert; aber jetzt scheiden wir für immer.“

Mit einer übermenschlichen Anstrengung riß sie
sich den Schuh vom Fuß und warf ihn sichtlich
erleichtert gegen die Wand.

25.